

# Freiheit im Islam

*Religionsgespräch am 30.11.2020 via zoom*

## *Referent:*

Abdel-Hakim Ourghi, Religionsphilosoph, Leiter des Fachbereichs islam. Theologie an der Päd. Hochschule, Freiburg, Autor.

Teilnehmende aus: Bamberg, Bayreuth, Freiburg, Marburg, München, Wien

## *Vorbereitungsteam:*

Karin Wolf, ebw; Eva Haller, Janus-Korczak-Akademie; Abdel-Hakim Ourgi, *Leiter des Fachbereichs islam. Theologie an der Päd. Hochschule Freiburg*, Monika Bunk, Verein „Gemeinsam“, Marburg; Maike Telkamp, Ev.-Luth. Dekanat München, Monika Maiburg, „Miteinander leben in Moosach“

## *Skizzenartige Thesen aus dem Vortrag*

Abdel-Hakim Ourgi unterscheidet zwischen dem politischen und dem humanistisch-ethischen Koran. Den „politisch“ genannten Teil des Koran ist zeitbedingt und kann nur historisch verstanden werden. Der ethische Koran ist zeitlos und mit Aufklärung und westlichen Werten gut zu vereinbaren, er enthält die Anerkennung anderer monotheistischer Religionen.

Islam. Gelehrte, die die Freiheit im Islam einschränken wollen, negieren (fälschen) im Koran enthaltene humanistischen Werte

Islam ist eine Religion der Freiheit im Glauben, im Denken und im Handeln.

Freiheit des muslimischen Individuums und Autonomie ist ein unverzichtbarer Grundsatz im Islam.

„Reform des Islam“ will den Weg ebnen zur Freiheit des Individuums ebnen.

Der Islam, wie er sich zur Zeit zeigt, muss modernisiert, reformiert werden.

Zu Gott gehört Gerechtigkeit; zum Menschen gehört Freiheit.

Begründung: Gott fordert Gehorsam – das setzt Freiheit voraus, z.B. Sure 2,178; 3,35; 18,29; 41,46

Vielfalt der Meinungen und Arten des Glaubens/Nichtglaubens ist von Gott gewollt. Sure 5,48;6,35  
Gott schafft/ist die Einheit, in der die verschiedenen Menschen zusammen kommen.

Koran und Tradition des Propheten sind Teil eines freien Verstehensakts. Dieser ist nicht abgeschlossen, also können und sollen sie aus heutiger Sicht reflektiert und interpretiert werden.

Glaube ist eine individuelle Angelegenheit zwischen Gott und einem Menschen, niemand steht zwischen den beiden. Sure 2,256.

Der politische Koran hatte die Aufgabe, die Gemeinde, die ab 622 in Medina entstand, zu organisieren. Seine Aussagen müssen auf diese Situation bezogen verstanden werden, sind also zeitbedingt. Sie sind keine Grundlage für die Frage nach der Freiheit im Islam.

## Zusammenfassung der anschließenden Diskussion

In der folgenden Diskussion ging es um Fragen und Anmerkungen zu zwei Themenbereichen:

Wie kann die Reform des Islam, mit einer Ausrichtung auf den ethischen Koran gestärkt und gleichzeitig der Einfluss des politischen Islam eingedämmt werden?

Und: wie kann, wie sollte sich ein liberaler, aufgeklärter Islam in Deutschland organisieren?

Um den Einfluss des politischen Islam und der Vertreter ausländischer Interessen auf muslimische Gemeinden in Deutschland zu reduzieren, fordert Abdel-Hakim Ourghi, finanzielle und personelle Unterstützung aus dem Ausland zu unterbinden. Imame und Religionslehrkräfte müssen in Deutschland auf der Grundlage eines liberalen, aufgeklärten Islam ausgebildet werden. Die Finanzierung von Gemeinden, auch beim Bau einer Moschee, sollte über eine Steuer erfolgen, nicht über Geldgeber aus dem Ausland.

Bei allen Entscheidungen über das muslimische Leben in Deutschland, z.B. im Religionsunterricht oder bei rechtlichen Fragen sollten die Vertreter der sog. Dachverbände deutlich weniger Mitspracherecht erhalten, da diese Dachverbände nur 15 % der Muslime in Deutschland vertreten.

Wie sich ein liberaler Islam in Deutschland organisieren soll, das kann Abdel-Hakim Ourghi derzeit nicht absehen. Unmöglich wäre eine einfache Übertragung der kirchlichen Strukturen auf islamische Gemeinschaften. Sinnvoll findet er den Dialog vor Ort unter den dort lebenden Gemeinden verschiedener Religionen. Er sagt: um eine gemeinsame muslimische Struktur in Deutschland aufzubauen, brauchen wir zuerst eine „kritikfähige Aufklärung des Islam, seiner kanonischen Quellen und seiner Geschichte.“

## Themen und Fragen im Einzelnen

Wie können die Gefahren durch den politischen Islam zurückgedrängt und ein Islam mit ethischer Ausrichtung unterstützt werden?

Ourghi: Ist die „Reform des Islam eine Träumerei?“ Diese Reform ist die Aufgabe der Muslime. Dafür ist eine Kultur der Erinnerung nötig - auch an gewaltvolle Ausschreitungen von Muslimen. Die Mehrheit der Muslime ist friedlich, aber der politische Islam ist gefährlich. Leider wird er häufig in den Dachverbänden vertreten. Die dortigen Islam-Vertreter stehen häufig eher für die Interessen ihrer Herkunftsländer. Ein solches Islam-Verständnis ist gefährlich für alle.

Nötig wären:

- Stopp der „Import-Imame“
- Einführung einer Moscheesteuer
- Ausweitung des islamischen Religionsunterrichts, integrative Rolle durch religiöse Erziehung zur Freiheit
- Kritik am politischen Islam, auch die durch die Kirchen, die den Dialog mit dem Islam sehr unterstützen; hier ist Vorsicht gegenüber manchen Gesprächspartnern angebracht.

Vorstände der Moschee-Gemeinschaften sind sehr konservativ, stark an Kontrolle interessiert; in ihren Gottesdienste wird häufig der politische-juristische Islam gepredigt. Einige der dort Anwesenden sind friedliebend aber orientierungslos, das Gespräch mit den Moschee-Gemeinschaften ist deshalb sehr wichtig.

## Was sagt ethische Koran zum Thema Apostasie/Glaubenswechsel?

Ourghi: Da ist eine persönliche Entscheidung, die nicht sanktioniert werden sollte. Rechtsbestimmung über die Apostasie ist eine Erfindung des politischen Islam ab dem 9. Jahrhundert. Im Koran ist nirgendwo von einer Hinrichtung der Apostaten die Rede, hier heißt es: es ist die Sache Gottes, Menschen zur Rechenschaft zu ziehen.

## Gefahr des politischen Islam

These einer Teilnehmerin: Menschen, die Gewalt ausüben, als Attentäter, Terroristen u.a., sind keine Muslime. Sie missbrauchen den Namen des Islam, der immer Frieden bedeutet.

Antwort Ourghi: Wenn Menschen im Namen des Islam Gewalttaten ausüben, können wir nicht sagen, das hätte nichts mit dem Islam zu tun. Nicht alle Muslime sind Islamisten, aber Islamisten verstehen sich als Muslime und berufen sich auf den politischen Koran.

Wir haben eine moralische Verantwortung gegenüber Nicht-Muslimen, nämlich zu sagen, diese Menschen sind Muslime, die einen politischen Islam vertreten, und es ist unsere gemeinsame Aufgabe, dessen Einfluss einzudämmen.

Um sich bewusst zu machen, wohin „falsch“ verstandener Glaube führen kann, brauchen wir eine Kultur der Erinnerung. Gewalttaten, auch aus der Geschichte, dürfen nicht verschwiegen oder vergessen werden.

Der politische Islam birgt eine große Gefahr für den Islam als Ganzes – und für die Gesellschaft. Es geht nicht darum, zu betonen, dass der Islam friedlich ist, es ist unsere Aufgabe aus dieser Religion einen friedlichen Islam zu machen.

Knecht: wir müssen uns – wohl in allen Religionen – damit auseinandersetzen, was andere aus unserem Glauben gemacht haben. Auch in den christlichen Kirchen gibt es dafür entsetzliche Beispiele. Dieser Verantwortung können wir uns nicht entziehen. Erinnerung und Aufmerksamkeit für schlimme Ereignisse sollen uns Mahnung sein, für eine friedliche Ausübung unserer jeweiligen Religion einzutreten.

## Welchen Einfluss haben die saudi-arabische wahabitische Ausprägung des Islam und die dortigen wirtschaftlichen Interessen?

Ourghi: Diese Unterstützung von Gemeinden hier, z.B. beim Moscheebau ist immer von Interessen der Sponsoren geprägt. Deshalb muss die Finanzierung der islamischen Gemeinden in Deutschland aus dem Ausland gestoppt werden.

Imame für Europa sollten im Westen ausgebildet werden, und zwar in Schulen, die einen liberalen Islam vertreten.

Einwände einer Teilnehmerin: Die Ausbildung von Imamen an staatlichen-kontrollierten Schulen im jeweiligen Einsatz-Land wäre unbedingt zu begrüßen. Haben die muslimischen Dachverbände daran aber ein Interesse? Müsste dafür der Islam nicht als Religionsgemeinschaft organisiert und staatlich anerkannt sein?

Ourghi: Die Dachverbände des Islam vertreten nur 15% der in Deutschland lebenden Muslime. Sie können demnach auch nicht für alle Muslime sprechen, sondern immer nur für ihre Mitglieder/Gemeinden.

Ditib oder *Millî Görüş* sind nicht Dachverbände von Muslimen, sondern politische Auslandsorganisationen in Deutschland.

### Wie groß ist die Community der Reform-Muslime, und wie verteilen sie sich weltweit?

Ourghi: ich weiß nicht, wieviel liberale Muslime es gibt. Die schweigende Mehrheit der Muslime ist friedlich und will den Islam nicht politisieren.

### Wer kann liberale Muslime vertreten, um für die Freiheit im Islam einzutreten / sie zu schützen?

Es gibt im Islam keine kirchlichen Strukturen, keine Institution, die alle vertreten könnte. Es gibt aber keinen Vertreter Gottes auf Erden. Dachverbände dürfen nicht in dieser Rolle gesehen werden, da sie weder die Mehrheit der Muslime vertreten, noch eine aufgeklärte, moderne Sichtweise; sie vertreten eigene Interessen, die der Reform des Islam entgegenstehen.

Interreligiöse Gespräche sollten lokal statt finden, jede Gemeinde kann mit Kirchen oder Synagogen vor Ort in einen Dialog treten.

Bunk: Wie kann dann eine Ausbildung von muslimischen Imamen oder Religionslehrkräften in Deutschland gestalten? Oder der interreligiöse Dialog auf überregionaler Ebene?

Dafür sind doch festgelegte Strukturen zur Legitimation der Beauftragten und zur Kontrolle der Lehrinhalte nötig. Was könnte es statt der bisherigen Dachverbände geben?

Ourghi: die derzeitige Islam-Konferenz erfüllt diese Erwartung nicht. Sie dient nur dem Anschein einer Diskussion mit dem Islam, bzw. der Illusion einer staatlichen Aufsicht über die Vorgänge in islamischen Gemeinden. Die Macht der konservativen Dachverbände muss abgeschafft werden.

Knecht: wenn nicht der Imam aus der Türkei den Islam prägt, wer prägt ihn dann und von wem wird er, der ihn prägt, kontrolliert?

Ourghi: in Baden-Württemberg gibt es eine Stiftung, die die Aufsicht über den Religionsunterricht ausübt. Leider sind auch in dieser Stiftung nur konservative Vertreter der Dachverbände, nicht aber Theolog\*innen einer Reform des Islam. Auf diese Weise werden geeignete Lehrkräfte abgelehnt, weil sie nicht den Vorgaben der Konservativen entsprechen.

Man kann die konfessionellen Strukturen der Kirchen nicht kurzfristig auf den Islam übertragen. Um eigenen Strukturen zu finden, brauchen wir zuerst eine kritikfähige Aufklärung des Islam, seiner kanonischen Quellen und seiner Geschichte.